

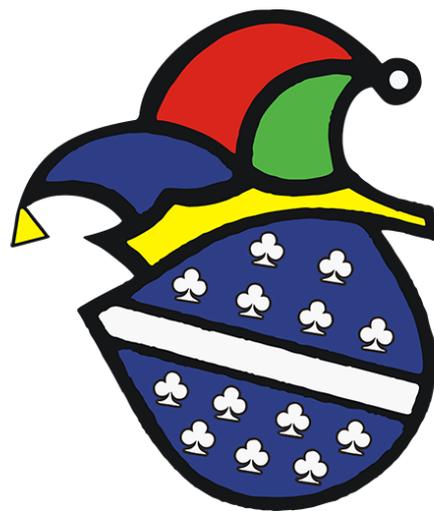
# Fastenpredigt

am

21. Februar 2023

zum Ausklang

der



Gemeinschaft Kasseler  
Karnevalsgesellschaften

Die letzten Orden sind verteilt  
Und viele sind hierher geeilt,  
um vielleicht doch noch abzuwenden,  
daß der Karneval soll enden.

Närr\*innen und Narre-n-außen,  
hier im Saal oder auch draußen,  
hört von diesem hohen Orte  
wieder mal die mahnend Worte.

Denn es nahet – still und sacht –  
Aschermittwoch heute Nacht.  
Vorbei ist bald der Frohsinn nun.  
Was also sollen Narr'n dann tun?

Immerhin drei Jahre lang  
Kam der Karn'val nicht in Gang.  
Zwar gab es manches Kreatives,  
manches Gutes, manches Schiefes.

Beim „Hering über'n Gartenzaun“  
konnt' man im Internet zuschaun.  
Und als Erinnerung kam die  
Bilder in die Galerie.

Doch Büttenreden, nur als Text,  
die fand ich auch nur schön zunächst.  
Doch fehlte mir dann da das Lachen,  
fehlt auch, daß Redner Faxen machen.

Und endlich fehlte dann zu Haus'  
Auch noch ein fröhlicher Applaus.  
Ohne Helau und ohn' Alaaf  
Wirkte es wie im Winterschlaf.

Und auch der „Karneval im Sommer“  
War letztlich nicht ganz der H'o'mmer.  
Denn ohne prächtige Kostüme  
Wirkt auch der Tanz nicht auf der Bühne.

Nein, so war es wieder schön  
Alles wieder Live zu sehen.  
Doch schon wieder tickt die Zeit:  
Aschermittwoch ist nicht weit.

---

Gerüchte hört man in der Tat  
Über Gerüche im Elferrat.  
Nicht genug, daß Streit dabei,  
warum man denn nicht weiblich sei,  
  
jetzt wird auch noch drüber geklagt,

daß man dafür hat zugesagt:  
Denn wir komm'n ja nicht ins Schwitzen,  
da wir nur an der Bühne sitzen.

Wenn uns „Gerüche“ ereilen,  
so kann ich dazu wohl mitteilen:  
Das ist der Angstschweiß von dem Mann,  
der damals mit Schwung zur Bühne kam!

Schon 50 Jahre ist das her!  
Und außerdem ist da noch mehr:  
Vor uns schwitzen auch die Gardien,  
während wir sitzend müssen warten,

bis die Musik dann einsetzt.  
Und natürlich auch zuletzt,  
bis der Präsident es wagt  
und dann endlich „Ausmarsch“ sagt!

Wir können nichts für diesen Duft,  
wir kriegen oft nicht genug Luft.  
Drum also kreidet uns nicht an,  
wofür eben keiner etwas kann!

---

Wieder einmal war's so weit :  
„documenta fifteen-Zeit“  
Viele würden wieder kommen,  
der Besucherstrom wird brommen,

Als Mittelpunkt der Künste-Welt  
Kassel sich wieder mal darstellt  
Kuratoren aus allen Landen  
Waren dazu auch vorhanden.

Doch kaum war es dann so weit,  
wurden die Gesichter breit.  
Nicht wie sonst war jetzt der Zweck:  
„Ist das Kunst oder kann das weg?“

Diesmal lautet das Gesetze:  
„Ist das Kunst oder nur Hetze?“  
Doch das war gut, denn ganz apart  
Hat's uns Besuch von Scholz erspart.

Denn bis der sich in dieser Frag' besonnen,  
sind 100 Tage längst veronnen.  
Ja, Scholz und die Besonnenheit!  
Da macht sich Zweifel wirklich breit.

Bis der einen Stahlhelm nur bestellt  
In dieser kriegerischen Welt

Ist's Sondervermögen unterdessen  
Von Inflation längst aufgefressen.

Doch zurück zur Diskussion,  
die wir da jetzt hatten schon:  
Ja – Hetze darf es niemals sein,  
selbst dann nicht, wenn sie wahr't den Schein.

Und das gilt dann für alle Seiten –  
Das wird ja niemand je bestreiten.  
Immer gilt: Schalt's Gehirn erst an –  
Und fang erst dann zu reden an.

Doch leider mußte man's erleben,  
wie manche ihre Stimm' erheben  
und alles wird in Bausch und Bogen  
als Rassismus in den Schmutz gezogen.

So wird mit Generalverdacht  
Gleich alles erst mal schlecht gemacht,  
um dann Rosinen auszuklauben  
das heißt: Die documenta rauben.

Jetzt, wo sie international  
Als *lumbung* stattfand dieses Mal,  
konnten doch viele zeigen Kunst,  
erwerben sich der Menschheit Gunst.

Richtig ist, daß nicht alte weiße Männer  
Allein nur stellen die Kunstkenner.  
Doch schwieriger wird die Geschichte,  
wenn alte weiße Frauen sagen, wo Kunst sein darf und wo nicht!

documenta gehört nach Kassel,  
ja da gehört se hin,  
was soll die denn woannersder?  
Das hätt doch keenen Sinn!  
Documenta bliev't in Kassel,  
denn do is se zu Hus.  
|: Und wenn die Roth was anners schwätzt,  
dann redet sie halt Stuß:|

---

Der Veggie-Tag – 's ist jedem klar –  
Stets Thema von den Grünen war.  
Doch wird er jetzt (wie ich es seh)  
Das von Kassels SPD.

Die fragt sich ja: „Was soll es nützen,  
Amtsinhaber zu unterstützen?“  
Der einst vor Jahren ganz dezent  
Gewann mit gut 50 %,

kam so auf Anhieb auf die Stelle  
als unser Oberbür-geselle.  
Doch selbst ein Geselle hat ja längs(t)  
Einen Hauch von Kompetenz.

Das darf nicht sein bei der Partei!  
Das muß gleich weg, ganz einerlei.  
Deshalb muß man die gleich ablegen  
Und suchen stets nach neuen Wegen.

Drum soll's der Veggie-Day nun richten  
Und aktivieren Wählerschichten.  
So stellt auf so ganz subtil,  
diese Frau da, die Quark will.

Nota bene vor der Wahl:  
Nachgemacht – das ist 'ne Qual.  
Wenn Rotes Grün wird überall,  
wird's meist auch pelzig – und zeugt von Verfall.

---

Ja, die Carqueville ist ein Phänomen,  
das ich bisher konnt' nicht verstehen.  
Auch kenn ich keinen in der Stadt,  
der sie je gesehen hat.

Ja – Bilder gibt es zwar zuhauf  
Doch das hält heute keinen auf,  
denn mit banalem Photo-Shop  
werden Bilder einfach top.

So kann man sie dann also sehn,  
als würd sie auf dem Weinberg stehn.  
So erscheint sie auch bescheiden  
Am Wochenmarkte in Wehlheiden.

Aber langsam wurd mir klar:  
Die Carqueville ist ein Avatar!  
Da sammelt jemand ganz pervers  
Wählerstimm'n im Metavers!

Am 12. März werden wir schauen,  
wer diesen Avatar tat bauen,  
der dann sich gibt dann elegant  
und gibt dann allen gleich bekannt,

wer mit diesen Stimm'n die Wahl  
hat gewonnen dieses Mal.  
Das ist das Ende der Geschichte.  
Doch eigentlich macht man so was nicht!

---

Jetzt meint man, Nancy sei der Fetzter.  
Doch auch das sind dumme Schwätzer:  
Da gibt's ne Bessere, fürwahr!  
Wen ich mein, ist allen klar:

Und so will ich gar nicht scherzen  
Spitzenkandidatin aller Herzen  
Ist die, über ich heut nicht läster:  
Selbstverständlich unsre Ester!

Denn sie – das soll man nicht vergessen –  
Repräsentiert das bess're Hessen,  
wo nicht vergor'ner Apfelsaft  
so manchem seinen Rausch verschafft.

Denn da zeigt sich auch die Gefahr,  
der Hessen stets ausgesetzt war:  
Corona wütet weiter fort  
In diesem Städtchen Frankfurt dort.

Denn der, der mag den Apfelwein,  
wird stets positiv wohl sein,  
denn dem fehlt auf jeden Fall  
der Geschmackssinn überall!

Doch wir, mir ham de Ahle Worscht  
Un au nen Schoppen für den Dorscht.  
Jedoch sonst sind wir vergessen  
In der Regierung hier in Hessen!

Das kann nicht sein, das geht nicht an:  
Also Ester an die Spitze dran.  
Wie Börner oder Eichel-Hans  
Gib der Regierung wieder Glanz!

Doch wenn du wählst Minister aus,  
Dann sehe ich vorher (o Graus)  
Es gibt dann auch Minister-Innen  
(Dem kann man da wohl entrinnen)

Das Kabinett, das wird ganz klein:  
Elf Menschen müssen es stets sein.  
Nur paß auf, daß in dem Esterrat  
Jeder ne Narrenkappe hat!

---

Jetzt ätzt er wieder – welch ein Glück!  
Der Fullefischer ist zurück.  
2020 war er nicht zu sehn.  
Ja, was war denn da geschehn?

Morgens, wenn die Sonn aufgeht,

der Fullefischer auch aufsteht,  
nimmt dann am Frühstückstische Platz  
trinkt Kaffee noch mit seinem Schatz,

teilt sich mit ihr ne Heringsdos‘,  
wischt mit Brot noch aus die Soß‘,  
Und spricht zu ihr: „Ich muß nun gehen  
Und mein Tagewerk versehen.“

‘S gibt noch nen Schmatz for sinne Hulle,  
dann stratzt hä los – doch nich zur Fulle.  
Nein, hä stratzt durch Flor‘ und Fauna  
Und nahm Platz am Strand der Bauna.

Was hat ihn denn dazu getrieben?  
Ich sage es euch, meine Lieben:  
Ihm war natürlich ganz schnell klar,  
wie gefährlich dieser Virus war,

der alle Welt an den Haken legte,  
so daß sich mancher kaum noch regte  
Jedoch – sagt sich der Angelmann –  
Schau dir doch so nen Virus an,

So klein er ist, hat er doch auch  
Seinen eig’nen Stolz im Bauch!  
So macht sicher er den Bogen mal  
Da unten rund um Baunatal.

Und als der Fullefischer – als ein Mann,  
der stundenlang dasitzen kann –  
Dort so in die Landschaft schaute,  
in ihm sich manch Gedank aufbaute:

Ja, daß ich’s auch gleich erwähne  
Der Fullefischer, der hat Pläne.  
Ne Fischfangflotte will er gründen  
(Der Antrag liegt schon in Hann. Münden).

Und deshalb wirbt er früh und spat  
Für ein zweites Lützerath:  
Erst einmal Bodenschätze heben  
Und danach ein herrlich‘ Leben

(So steht es in seiner Kladde)  
Auf der Baunataler Seenplatte.  
Natürlich gibt er dann nicht Ruh,  
nimmt Borken-Singlis noch dazu,

Und für die Flotte strebt er dann  
Auch den Gang zur Börse an:  
erhöht dann schnell das Kapital

und flutet auch noch Philippsthal  
(was nicht so schlecht, in diesem Fall  
Wird auch saniert die Winterhall).

Die Aktien sollen dann erbringen  
Die Dividende in Heringen.  
Und fängt er dann den Bauna-Wal  
Gibt's Freibier für den ganzen Saal.

Ich konnt' sofort den Minkler sehn  
Klagend dort am Ufer stehn,  
trauernd so in Sack und Asche,  
in der Hand die Lambrusco-Flasche,

und so zieht er dann – genau –  
als „heimatvertrieben“ durch Waldau,  
trösten kann ihn nicht mal Fynn!  
Und weil ich nun sein Pfarrer bin,

wollte ich ihm gerade raten:  
„Mache lieber bess're Taten:  
Frag beim Fulllefischer an,  
wie man sich beteiligen kann.

So bleibt dir auf jeden Fall  
ein Erinnerungsstück an Baunatal.“  
Dann sah ich diesen Probedruck  
Und prallte ganz erstaunt zuruck

Der Minkler, der ist ja viel schlauer  
Als so mancher Schwälmer Bauer.  
So zeichnet er doch in der Tat  
Hier unten schon als Aufsichtsrat!

---

Der Prinz und ihre Lieblichkeit  
Waren niemals gern bereit,  
Blumen für sich anzunehmen,  
sondern ließen stets vernehmen

(und das ohne viel Geschwafel),  
daß sie sammeln für die Tafel,  
damit Menschen werden satt,  
von denen mancher kaum was hat.

Der Armut wollt ihr helfen ab  
Drum nehmt ihr gerne jede Gab.  
Drum stürmtet ihr auch das Rathaus  
Um abzuhelfen diesem Graus.

Jedoch gab die Kasse da nichts mehr her:  
Nach dem Energiegeld war sie leer.

So müßt ihr leider weiter sammeln,  
könnt nicht im Rathaus herumgammeln.

So zogt ihr dann erwartungsvoll  
Zum Gottesdienst von diesem Stoll,  
daß er euch Trost wohl dabei spende –  
und so standet ihr am Ende

Vor der Kirch, erbatet dort  
Mildtätig' Spende aus dem Ort,  
da kam'n noch ein paar Euros raus.  
Doch für's End' der Not reicht das nicht aus.

So gibt's nach guter alter Sitte  
(Prinz, komm kurz nach vorne bitte)  
als letzte Spende der Session  
Von mir diesen Umschlag schon.

Macht Gutes hier für unsre Stadt,  
die so viel zu geben hat.  
Und wer bisher noch nichts gegeben,  
macht das am Aschermittwoch eben.

---

Ja, die Jahre waren schwer  
Und so wundert es nicht sehr,  
daß manche Plätze nun leerstehen,  
weil manche mußten von uns gehen:

Menschen, mit denen wir gelacht,  
so manche Sitzung mitgemacht,  
so manches Fäßchen ausgestochen  
so manche Scherz haben verbrochen.

Ihrer wollen wir gedenken,  
wollen ihnen Ehre schenken:  
Darum: Auf von euren Stühlen!  
Naht euch ihnen mit Gefühlen.

Dank sei ihnen überall  
In der himmlischen Narhall'!

[Trauermarsch]

Ich danke euch für das Gedenken  
Ihr könnt euch auf die Stühle senken  
Und dann euch machen ganz bescheiden  
Zu Miterben von Jesu Leiden.

Er ging damals mit sich'rem Schritt  
Und wir – wir gehen dabei mit –

Nach Jerusalem ging er hinauf  
Wo Leiden warteten zuhauf.

So ist es auch in unsrer Zeit:  
Leiden – die sind niemals weit.  
Hanau und anderer Fremdenhaß  
Die machen ständig Augen naß,

Und des Putins Kriegsmaschine  
Wütet in der Ukraine  
Der Krieg tat nicht Europa meiden:  
So müssen viele Menschen leiden.

2022 – Zeitwende  
Corona ist noch nicht am Ende,  
Masken wir zwar nicht tragen müssen,  
so gilt Vorsicht doch beim Küssen.

Viele mehr warf's aus den Bahnen,  
als wir alle können ahnen.  
Erdbeben in der Türkei  
Vergessen sind sie nicht dabei.

Selbst Naturgesetze sind dahin:  
England trauert um die Queen.  
Und auch bei uns gibt es viel Leid.  
Darum höret den Bescheid:

Nehmt euch aller Leiden an  
Zeiget, daß man helfen kann.  
Dann beide Seiten werden froh.  
In Jerusalem war es auch so:

Nach des Karfreitags bitt'rer Pein,  
ging Jesus zu den Toten ein  
und erstand am dritten Tag,  
worüber sich jeder freuen mag.

Denn damit ist das Leid besiegt,  
der Tod selbst wird unter'kriegt,  
Ostern erklingen dann wieder  
Fröhlich lachend frohe Lieder.

So möge enden jeder Haß,  
so möge überall sein viel Spaß,  
soll weder Krieg noch Beben sein  
und überall nur Sonnenschein.

Und auch Hoppeditzens Heer  
Wird finden dann sein Grab wohl leer,  
dann tönt es wieder hier im Bau  
Alaaf und sicher auch Helau,

Ein letztes Mal vor Mitternacht  
Sei dieser Gruß hier ausgebracht.  
Noch einmal soll ertönen der Schall  
Ein letztes Mal in diesem Saal:

[Alaaf und Helau}

Nun ist es wirklich gleich so weit  
Herr Präsident, nun ist es Zeit –  
Beend' den Abend würdevoll.  
Helau, Alaaf – es dankt Dirk Stoll!